

Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 M., incl. Frangiraten 5 M., durch die Post bezogen 6 M. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Schließen für Extrablätter ohne Postförderung 20 Pf. mit Postförderung 48 Pf. Inland 3 ggr. Zeitungs 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarische Sach nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redaktionsstempel die Spalte 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postnachschuß.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Erscheint täglich früh 6 1/2 Uhr. Redaction und Expedition Johannisgasse 22. Druckerei der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 4—6 Uhr. In der Expedition eingehende Bestellungen nach 4 Uhr abends. Aufnahme der für die nächste Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis zum Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 1/2 Uhr. In den Anzeigen für Inf.-Anzeigen: Otto Klemm, Universitätsstr. 22. Louis Köhler, Katharinenstr. 18, p. nur bis 1/2 Uhr.

No. 80.

Dienstag den 24. Februar 1880.

74. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Links der Uferseite der Hartort-Strasse sollen Granit-Trottoir-Platten und Granit-Schwellen gelegt und die damit verbundenen Steinarbeiten an einen Unternehmer in Accord vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in dem Bureau unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Et., Zimmer Nr. 18 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden. Begüßliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Trottoir in der Hartort-Strasse“ versehen ebenfalls und zwar bis zum 6. März 1880 Nachmittags 5 Uhr einzureichen. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Tröndlin. Messerschmidt.

### Bekanntmachung.

Die Fahrstraße der Hartort-Strasse von der Bleisengasse bis zum Floßplatz soll mit besetzten Pflastersteinen und der Fußweg auf der Flußseite zum Theil mit Mosait-Steinen gepflastert werden und sind die damit verbundenen Stein- und Erdarbeiten an einen Unternehmer in Accord zu vergeben. Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in dem Bureau unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 18 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden. Begüßliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Pflasterung der Hartort-Strasse“ versehen ebenfalls und zwar bis zum 6. März 1880 Nachmittags 5 Uhr einzureichen. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Tröndlin. Messerschmidt.

### Nicolaigymnasium.

Aufnahmeprüfung für VI und V Donnerstag, den 26. Februar, von 7 1/2 Uhr an, für die übrigen Klassen Montag, den 5. April, von 8 Uhr an. Leipzig, den 20. Februar 1880. Prof. Th. Vogel.

### Der Nihilismus bei der Arbeit.

Die Haltung der europäischen Presse liefert den Beweis dafür, daß die Petersburger Blätter danach angehen, sich noch lange Zeit das ständige Thema der politischen Discussion zu bleiben. Bevor die Kunde von dem Mordversuche auf den Czaren erging, hatten wir uns dahin ausgesprochen, daß die Ursachen des Nihilismus in dem Gegensatz zu suchen seien, in welchen sich das Rechtsgelübde des russischen Volkes zu der Spitzbüberei des jählingigen Beamtenstums stelle. Diese Friereder für die Unthaten der Leiter der nihilistischen Bewegung scheint heute nur noch eine ganz nebensächliche Bedeutung zu besitzen. Früher erklärten die Organe dieser Gattinarien, daß wohl die Beamtenmorde von der fürchtbaren geheimen Gesellschaft ins Werk gesetzt seien, nicht aber die Attentate auf den Kaiser; und die grauenvolle Offenbarkeit, mit der sie die Schuld jener auf sich nahmen, berechtigt nicht eben die Abweisung dieser zu bezweifeln. Das Beamtenmorde gehörten zum nihilistischen System, das sich damit als gegen die Willkürherrschafft einer verderbten Staatsbureaucratie und gegen die thatsächliche Katholosität des Volkes ihr gegenüber gerichtet kennzeichnete. Es mag einem gebildeten Gemüthe abschreckend scheinen, aber nichts dergleichen erweisen es die Thatfachen, aber nichts dergleichen erweisen es die Thatfachen, aber nichts dergleichen erweisen es die Thatfachen...

Frankenstein - Adermann beherrschte parlamentarische Lage zu sprechen, indem wir unserm Berliner Correspondenten das Wort geben, der besonders die Stellung des Reichskanzlers zu den Parteien in Betracht zieht. Der Bericht lautet: „Dem Präsidenten des Reichstages, Grafen Arnim-Bohnenburg, wird von einigen Seiten die Zumuthung gemacht, er möge dem Fürsten Bismarck erklären, daß er nicht Vorsitzender der Präsidial-Mehrheit sein wolle, da er nicht Präsident der Reichstags-Mehrheit sein könne. Deshalb sei er entschlossen, bei der Wiederwahl des Präsidiums, welche demnächst nach vier Wochen stattfindet, das Amt eines Präsidenten abzulehnen. Man wird gut thun, diese Vorsätze mit Vorsicht anzunehmen, obgleich sie in einer Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstagspräsidenten von letzterem geäußert sein sollen. Viel wahrscheinlicher klingt der dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegte Ausspruch, daß er bei den liberalen Parteien den Geist einer entscheidenden Initiative vermisst und es begreiflich finde, wenn ihnen die Conservativen und Ultramontanen den Rang ablaufen. Nach welcher Richtung hin diese Initiative ergreifen werden soll, wird nicht angedeutet. Gandelt es sich etwa um die Wiederherstellung der früheren Beziehungen des Reichskanzlers zu den Nationalliberalen? Nach den uns zugehenden Mittheilungen wird von den Freunden des Abg. von Bennigsen die durch die Blätter gehende Nachricht von wiederholten Besprechungen desselben mit dem Reichskanzler für unrichtig erklärt und alle Schlussfolgerungen, welche sich auf die Haltung der Nationalliberalen gegenüber den Reichstagsvorlagen beziehen, als unzutreffend bezeichnet. Die Verechtigung dieses Dementis dürfte schon allein aus dem Umstande herzuleiten sein, daß innerhalb der liberalen Partei kein anderer Ausweg als der gegenwärtigen parlamentarischen Lage gefunden wird, als jener der Reichstagsauslösung. Die leitenden Männer der Partei sprechen diesen Gedanken unumwunden aus und meinen, daß sie sich in diesem Punkte mit den Auffassungen des Reichskanzlers begegnen. Er finde den gegenwärtigen Zustand unhaltbar, weil hinter der Präsidialmehrheit das ultramontane Loh liege, in welches keine Vorlagen fallen müßten, sobald die Nationalliberalen deren Fall nicht aufhalten wollten. Selbstverständlich beziehen sich diese Ausführungen weder auf das Militairgesetz noch auf das Socialistengesetz; wohl aber dürften sie auf andere Vorlagen, namentlich jene angewendet werden, die auf neue Steuern hinauslaufen, ganz zu geschweigen des Gesetzentwurfs über die zweiwährige Budgetperiode. Der Widerstand, welcher selbst von conservativer Seite gegen dieses Gesetz erhoben wird, gründet sich gutem Vernehmen nach auf die in den preussischen Ministerien und speciell von Seiten des neuen preussischen Finanzministers aufgestellten Nachweise für die praktische Undurchführbarkeit der vorgeschlagenen Maßregel. Von Seiten der Liberalen wird es demnach im Reichstage keiner besonderen Anstrengung bedürfen, um eine Vorlage zu Fall zu bringen, die nach Lage der Dinge schon bei der gegenwärtigen Coalitionmehrheit aussichtslos geworden zu sein scheint. Wie uns nationalliberale Abgeordnete versichern, ist in den bisherigen Fractionenverhandlungen weder von einer Politik des Widerstandes, noch der Zustimmung die Rede gewesen. Aus

Zwei von Adam Müller (oder Roller), Bürger zu Leipzig, 1854 gekürzte Stipendien von je 40 M 46 S jährlich sind an diese Studierende und zwar zunächst an Verwandte des Stifters, in deren Ermangelung an Werseburger Stadtbürger und wenn deren keine die hiesige Universität besuchen, beliebig auf 2 Jahre, das eine auf die Zeit von Weihnachten 1879 an, das andere auf die Zeit von Ostern 1880 an zu vergeben. Wir fordern diejenigen Herren Studierenden, welche sich in einer der angegebenen Eigenschaften um diese Stipendien bewerben wollen, hierdurch auf, ihre Gesuche mit den erforderlichen Bescheinigungen bis zum 15. März e. schriftlich bei uns einzureichen. Spätere Gesuche können Berücksichtigung nicht finden. Leipzig, den 16. Februar 1880. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Tröndlin. Richter.

### Submission.

Der Bedarf an Fuhrern für das unterzeichnete Proviant-Amt auf die Zeit vom 1. April 1880 bis 31. März 1881 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Bewerber wollen ihre Offerten bis Mittwoch, den 3. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr im Bureau des Proviant-Amtes (Schloß Bleisengasse) versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Fuhrerunternehmung beim Proviant-Amt Leipzig“ versehen portofrei einsenden. Die näheren Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsichtnahme aus. Königlich-proviant-Amt. Leipzig, am 20. Februar 1880.

### Sitzung des ärztlichen Bezirksvereins der Stadt Leipzig.

Donnerstag, den 26. Februar, Abends 6 Uhr, im Saale der Ersten Bürgerschule. Tagesordnung: 1) Bericht über die vom letzten Aerztetage den Vereinen zugewiesenen Aufgaben, die Impffrage betr. (Instruction für die deutschen Impfstoffe etc. Ref. Dr. Blass.) — 2) Schreiben des Vorstandes an das königl. Ministerium des Innern, die Rücksendung der revidierten Statuten betr. — 3) Besprechung der Majorität des L.-M.-Coll. beschlossenen Antwort auf die vom Reichskanzler gestellte Anfrage (Abänderung des §. 83 der Gew.-Ordn. Ref. Dr. Ploss.) — 4) Mittheilungen über die jüngst in Leipzig stattgefundene Sitzung des Geschäftsausschusses des deutschen Aerztereine-Bundes (Ref. Dr. Heine). Dr. Ploss.

eben diesem Grunde seien die Führer der Parteien, auf deren staatsmännische Einsicht und parlamentarische Erfahrung die Liberalen den höchsten Werth legen, nicht in der Lage gewesen, in dem einen oder dem anderen Sinne Verhandlungen zu führen. Die bisherige vorsichtige Haltung der Minorität im Reichstage wird schon deshalb nicht aufgegeben werden, weil kein Grund vorhanden ist, das Lösungswort des Abtrünners zu verlassen. Wenn die Minorität, wie Fürst Bismarck erwartet, die Initiative ergreifen soll, so kann dies nur geschehen, wenn das Centrum in seine Isolirtheit zurückkehrt und die Conservativen sich der Zahl nach als unzulänglich erweisen.

Im Reichstage wird es demnächst zu sehr lebhaften Verhandlungen kommen. Man sieht besonders den Debatten über den Etat des auswärtigen Amtes mit Spannung entgegen. Für den Fall, daß dieselben, wie es den Anschein hat, schon in den nächsten Tagen beginnen, dürfte schwerlich auf das Erscheinen des Fürsten Bismarck zu rechnen sein, welcher, wie Berliner Blätter melden, das Zimmer hüten muß und über große Beschwerden beim Gehen und Stehen klagt. Ein neuerlicher Verlust, eine Promenade durch seinen Garten zu machen, ist dem Fürsten schlecht bekommen. Wahrscheinlich wird Graf Otto zu Stolberg-Bernierode die Vertretung des Reichskanzlers bei der Verhandlung über den Etat seines Ressorts übernehmen. Man will in demselben keine Absicht vornehmen, beabsichtigt jedoch nach mehreren Richtungen Auskunft von der Regierung zu erbitten, namentlich auch über den Stand der Verhandlungen bezüglich des österreichischen Handelsvertrages. Uebrigens gilt es als zweifellos, daß der Reichskanzler in Konstantinopel, Graf Dapfeld, zum Staatssecretair des Auswärtigen berufen werden und dies Amt am 1. April v. J. antreten wird.

Man schreibt uns aus Hesse-Kassau, 22. Februar. Während ein ultramontanes Blatt in der Provinz Posen die Kühnheit hatte, die von Fulda aus telegraphisch gemeldete Nachricht, „daß den Bischofsmordverwehren, bezw. Domcapitelvorsitzern der verwaisten Diöcese von Rom aus ausgedehnte Vollmachten in kirchlichen Angelegenheiten erteilt worden seien“, zu leugnen, findet jene Meldung heute in der kirchlichen „Auldaer Ztg.“ eine thatsächliche Bestätigung. Gestützt auf die beregte Autorisation hat nämlich der Verweser des Bischofs Fulda, Herr Dahnke, im Hinblick auf die zunehmende Verminderung des Clerus und den Mangel an Ordensgeistlichen angeordnet, daß für Fulda die oesterliche Zeit 14 Tage früher als sonst beginnen soll, damit alle Gläubigen die Sacramente rechtzeitig empfangen können. Es sei dies eine Verfügung, die Herr Dahnke gar nicht hätte treffen dürfen, ohne im Besitze solcher Vollmachten zu sein, welche wir in dem oben erwähnten Telegramm vom 28. v. M. anbedeuteten. Angesichts dieses Sachverhalts möchten wir doch dem Wunsch Ausdruck geben, daß endlich den verlegenen Dementis ultramontaner Blätter, wie solche jetzt bereits seit Jahren fast regelmäßig den aus Fulda kommenden kirchlichen Nachrichten gegenüber verübt werden, in der liberalen Presse der gebührende Werth beigelegt werden möge.

### Politische Uebersicht.

Leipzig, 23. Februar. Die Frage des Präsidiums im Reichstage beschäftigt selbst jetzt, nach Vollzug der Wahl, noch immer alle politischen Kreise. Auch wir kommen nochmals auf die durch das Triumvirat Arnim-

Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet uns, daß der Oberst Ehngge, welcher Mitte Ja-